

Leophils Welt

Die Zeitschrift für die Mitglieder
der der Jungen Briefmarken-
freunde Hessen



Ausgabe 3/2017 (Jahrgang 5)

Hauptthema Der Traum vom Fliegen



Cessna 172, das meistgebaute Flugzeug der Welt
(aus Wikipedia)

www.briefmarkenjugend-hessen.de



Inhalt

Vorwort	3
Der Traum vom Fliegen	4
Leophil nimmt unter die	12
Neue Briefmarken in Deutschland.....	14
Dauerserie Blumen.....	18
Aus den Gruppen	19
Phila-Freizeit in Wolfshausen	20
Chorherrenstift Voralpe in der Steiermark.....	29
Dauerserien - der Reiz der Komplettierung.....	30
Muss eine Briefmarke immer auf Papier gedruckt sein?	32
Preisausschreiben.....	34
Hier stimmt was nicht!	35

Impressum

Herausgeber: „Junge Briefmarkenfreunden Hessen e. V.“

Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes:

Markus Holzmann, Schreiberstr. 24, 67551 Worms

Redaktion: Wolfgang Greiner, Grunerstr. 14, 65510 Idstein

Druck: rainbowprint.de, Auflage 750

Ausgezeichnet mit dem CG-Award 2014 für Jugendliteratur und Nachwuchsförderung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Redaktionsschluss für Heft 4/17: 31.10.2017



Vorwort

Liebe Mitglieder,

Frei sein wie ein Vogel und einfach mal wegfliegen - leider oder vielleicht auch Gott sei Dank können wir das noch nicht. Aber halt, manche Menschen können das schon. Sie sitzen als Pilot am Steuer eines Flugzeuges, Und wie es dazu kam, dass wir mit einem Flugzeug fliegen können, könnt ihr in diesem Heft lesen.



Im letzten Leophil da-
fen, dass
eine Post-
den Ferien
sollt. Leo-
ja gehofft,

Briefkasten überquillt, aber ganz so viele waren es dann doch nicht-
Vielen Dank an alle, die sich gemeldet haben. Das Resultat seht Ihr
auf der letzten Seite des Heftes. Alle, die eine Karte geschickt ha-
ben, bekommen einen Preis.

Heft hatte
zu aufgeru-
Ihr ihm
karte aus
schicken
phil hatte
dass der

Viele Grüße, Euer

Markus Holzmann, Vorsitzender

Der Traum vom Fliegen

Carsten Keller, Jean-Pierre Marik, Michael Schäfer



Der Mensch träumte schon lange davon fliegen zu können wie die Vögel.



In der Antike glaubte man, dass nur die Götter fliegen können und dürfen.

Als Vorbild für das Fliegen gilt die Natur. Nach einer griechischen Sage haben sich Ikarus und Dädalus aus Wachs und Federn Flügel gebaut und sind so aus ihrer Gefangenschaft geflohen. Dabei wurde Ikarus zu übermütig und ist entgegen allen Warnungen zu hoch hinaus geflogen, so dass er der Sonne zu nahe kam. Das Wachs ist geschmolzen und Ikarus abstürzt.

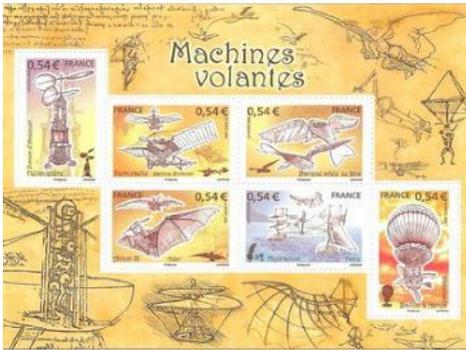
Das älteste Fluggerät ist ein weltweit beliebtes Kinderspielzeug, der Drache.

Er kommt aus China und die ersten Drachen wurden bereits 500 Jahre vor Christus gebaut.



Ca. 1000 nach Christi Geburt war ein Mönch so mutig und unternahm einen Gleitflug von 200 Metern, der aber Böse endete.

Leonardo da Vinci (1452-1519) war der bekannteste Künstler aus seiner Zeit, der auch verschiedene Fluggeräte entworfen hat. Flugtauglich war jedoch keines.



Nach Leonardo kamen im 19. Jahrhundert die ersten flugfähigen Modelle der Luftfahrt.

Die Pioniere der Luftfahrt

Albrecht Berblinger, der als „Schneider von Ulm“ bekannt gewordene Flugpionier, wagte 1811 vor den Augen des Königs den ersten Versuch, die Donau mit seinem selbst gebauten Flugapparat zu überqueren.

Er schaffte es nicht und er konnte es gar nicht schaffen, weil die Windverhältnisse an diesem Tag nicht ideal waren. Doch der Druck, vor der Masse und dem König zu bestehen, war zu groß. Der Schneider stürzte in die Donau und der Hohn und Spott der Menschen verfolgte ihn ein Leben lang.

Bei seinen Zeitgenossen galt Albrecht Berblinger als Witzfigur. Als einer, der nicht anerkennen konnte, dass der Mensch eben nicht fliegen kann und die Naturkräfte nicht überlistet werden können. Das ist allerdings ungerecht, denn der

Schneider war tatsächlich ein begabter Erfinder, der sogar eine funktionstüchtige Beinprothese für Menschen entwickelt hat, die ihr echtes Bein oder ihren Fuß bei einem Unfall oder im Krieg verloren haben. Seine Konstruktionen gelten noch heute als Vorbild. Außerdem haben Wissenschaftler inzwischen herausgefunden, dass der Flugapparat des Schneiders von Ulm sehr wohl flugfähig gewesen wäre. Sie haben den Hängegleiter nachgebaut und erfolgreiche Versuche damit gestartet. Am 31. Mai 1811 herrschten allerdings über der Donau solche Fallwinde, dass er scheitern musste.

Die tragischen Folgen für den „Schneider von Ulm“ lassen sich heute nicht mehr rückgängig machen. Wie viele geniale Menschen, war er seiner Zeit voraus und konnte nicht mit



Anerkennung rechnen. Doch heute, 200 Jahre nach seinem Flugversuch, hat

Albrecht Berblinger unseren Respekt verdient. Er war der erste Mensch, der sich in die Lüfte erhob, und gehört damit zu den Pionieren der späteren Luftfahrt. Sein Flugapparat kann heute noch als Nachbau im Ulmer Rathaus besichtigt werden.

Otto Lilienthal entwickelte die ersten Gleitflieger so weiter, dass er damit deutlich über 2000 Meter geflogen ist.



1894 war Lilienthals Normalsegelapparat auch das erste Flugzeug, das in Serie gebaut wurde. Verkauft wurden

damals 9 Stück.

Selbstverständlich gab es zahlreiche weitere Pioniere der Luftfahrt deren Aufzählung aber zu umfangreich wäre.

Mit den **Gebrüdern Wright** wurde am 17. Dezember 1903 die Luftfahrt durch einen gesteuerten Motorflug in eine neue Dimension gebracht.



Louis und Jacques Bréguet bauten 1907 unter der Mitwirkung von Charles Richet den Quadrocopter „Bréguet-Richet Nr. 1“. Der Hubschrauber hob mit einer Person ca. 1,5 m vom Boden ab. Die Flugeigen-

schaften waren allerdings so instabil, dass die Maschine von vier Mann an den Auslegern gesichert werden musste. Der erste Hubschrauberflug war also ein Fesselflug.

Paul Cornu entwickelte den weltweit ersten bemannten freifliegenden Hubschrauber, „fliegendes Fahrrad“ genannt. Bei dem Erstflug am 13. November 1907 Frankreich erreichte er eine Höhe von etwa 30 cm und 20 Sekunden Flugzeit.



Paul Cornu 1907 mit seinem „fliegenden Fahrrad“

Der erste Verbundhubschrauber war 1908 der „Bréguet-Richet Nr. 2“. Er erreichte eine Flughöhe von ca. 4,5 m und eine Flugstrecke von ca. 20 m. Zu wirklich brauchbaren Hubschrauberkonstruktionen kam es erst in den 1930er Jahren.

In der Zwischenzeit wurden Konstruktionsmerkmale entwickelt, die heute noch Bedeutung haben, wie Tandemrotor, koaxiale Rotoranordnung oder Heckrotor zum Ausgleich des Drehmoments.

Auch **Hans Grade** zählt zu den Pionieren. Bereits 1908 hatte er mit einem Dreiecker seine ersten erfolgreichen Flüge unternommen. Er gewann mit seinem Eindecker Libelle am 30. Oktober 1909 den „Lanz-Preis der Lüfte“. 1910 errichtete Grade in Bork eine Flugzeugfabrik und gründete die erste Flugschule in Deutschland. Beide waren bis 1914 in Betrieb. Die *Libelle* wurde von ihm in Serie gebaut und diente vielen der ersten deutschen Piloten als Schulflugzeug. August Euler erwarb 1908 die Lizenz für den Nachbau des französischen Flugzeugtyps Voisin-Doppeldecker und begann die Serienfertigung.



Euler und Grade erhielten 1910 die ersten deutschen Flugzeugführerpate. Seinen ersten Überlandflug mit einem Dreiecker führte Grade dann am 9. April 1911 durch und erzielte einen Tag danach mit diesem einen Höhenrekord von 1.450 m.



Hans Grade in seiner „Libelle“

Der Heißluftballon

Natürlich wollen wir die Ballonfahrt nicht vergessen. Nach dem Prinzip, dass heiße Luft nach oben steigt, schweben die Ballons in der Luft und lassen sich vom Wind treiben. Da sie keinen Motor oder einen anderen Antrieb haben, nennt man das auch Ballonfahren und nicht Ballonfliegen.

Montgolfière hießen die ersten für die Personenbeförderung geeigneten Heißluftballone, benannt nach den französischen Erfindern Joseph Michel und Jacques Etienne Montgolfier. Im Juni 1738 gab es die erste Testfahrt noch ohne Menschen und im September dann eine Fahrt mit je einem Hahn, Ente und Hammel an Bord, da sich die Erfinder noch nicht zu einer eigenen Fahrt trauten.



In Frankreich wurde z. B. während der Besetzung von Paris 1870-1871 die Post mit 67 Ballonen befördert. Insgesamt wurden 2,5 Millionen Briefe, 363 Brieftauben für die Antwortpost, 238 Passagiere und 6 Hunde über die feindlichen Linien transportiert.



Erinnerungskarte an die Ballonpost während der Besetzung von Paris

Der Zeppelin

Am 2. Juli 1900 stieg das erste Luftschiff (LZ 1) vor 12.000 Zuschauern in der Bucht vor Manzell in den Himmel über den Bodensee. Sein Erfinder war Ferdinand Graf von Zeppelin. Darum werden diese starren Luftschiffe auch heute noch Zeppeline genannt.

LZ 127 „Graf Zeppelin“ war das erfolgreichste Luftschiff und trug den Namen seines Erfinders. 1929 umfuhr es in 35 Tagen die Erde und landete in Tokio, Los Angeles, und Lakehurst. 1931 erforschte LZ 127 sogar auf der Polarfahrt arktische Regionen und nahm wissenschaftliche Messungen des Magnetfeldes vor.



Im Jahr 1937 fing das Luftschiff LZ 129 beim Landen in Lakehurst (USA) Feuer. Obwohl von den insgesamt 97 Passagieren 62 überlebten, ging das Vertrauen in die Zeppeline verloren. Niemand wollte mehr mit ihnen fliegen. Das war das vorläufige Ende der Zeppelin-Ära.

Seit 1995 werden wieder Zeppeline in Friedrichshafen gebaut. Sie sind viel kleiner als die früheren Zeppeline. Sie sind mit dem nicht brennbaren Gas Helium gefüllt. Der Zeppelin NT steigt nicht wie die früheren Zeppeline von allein in den Himmel, sondern braucht dazu Motoren. Er wird vor allem für kurze Rundflüge über den See eingesetzt.

Der erste deutsche Postflug

Der erste amtlich genehmigte Postflug in Deutschland fand am 12. Juni 1912 statt. Damit beginnt die Geschichte der deutschen Luftpost, die für die weitere Entwicklung der Luftfahrt von hoher Bedeutung war.

Auch Zeppeline wurden zur Postbeförderung eingesetzt.

Im Laufe der Jahre wurde die Fliegerei durch die Entwicklung der Technik immer besser.

Durch die neue Motorenentwicklung konnte Antoine de



Saint-Exupery Flüge von Paris nach



Saigon starten und während der Flüge bekannte Kindermärchen wie „Der kleine Prinz“ schreiben.

Somit konnte er seinen Traum vom Fliegen mit seinem Schriftstellertalent verbinden.

Charles Lindbergh schaffte am 20./21. Mai 1927 mit der *Spirit of St. Louis* genannten Ryan NYP die erste Nonstop- Alleinüberquerung des Atlantiks von New York nach Paris.



Während die ersten Flugzeuge aus allen Materialien gebaut wurden, die zur Verfügung standen, Erprobte Hugo Junkers 1915 das erste Ganzmetallflugzeug der Welt, die Junkers



J 1. Junkers baute 1919 auch das erste Ganzmetall-

Verkehrsflugzeug der Welt, die Junkers F 13, deren Konstruktionsprinzipien richtungweisend für folgende Flugzeuggenerationen wurden.



Manche Flugzeuge können sogar auf dem Wasser landen

Entwicklung zum Linienflug

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam auch der Passagierliniendienst mit Flugzeugen über den Atlantik auf und in den 1950er Jahren, als deutliche Geschwindigkeitssteigerung der Passagierflugzeuge, kam das Düsenflugzeug in Dienst und verdrängte, insbesondere auf den Fernstrecken, das bis dahin alleinige Propellerflugzeug



als Passagierflugzeug.

In den USA begann in den 1960er Jahren mit der Einführung der Düsenflugzeuge der Inlandsluftverkehr immer größere Dimensionen anzunehmen. In Europa begann in den 1970er Jahren mit dem Urlaubsflugverkehr der Durchbruch der Flugzeugreisen von einem Luxus der Oberschicht (Jetset) zu einem Beförderungsmittel für Jedermann.

Ein weiterer Sprung im Personenluftverkehr wurde durch die Einführung von Großraumflugzeugen erreicht, die jeweils hunderte von Fluggästen befördern können. So 1970 durch die

Boeing 747 und 2007 mit dem Airbus A 380.

Mit den Preissenkungen der Flugreisen, die durch immer größere Passagierzahlen möglich wurden, und den Einstieg der Billigfluggesellschaften in das internationale Fluggeschäft in den USA in den 1980er Jahren und in Europa in den 1990er Jahren wurde die Passagierluftfahrt weltweit endgültig zu einem Massenverkehrsmittel.

Fliegen in Märchen und Filmen

Tobias Findteisen, genannt Tobbi, besucht die dritte Klasse der Volksschule und ist Erfinder des Fliewatüts, eines universalen Fortbewegungsmittels. Denn es kann wie ein Hubschrauber fliegen, wie ein Schiff auf dem Wasser schwimmen und wie ein Auto als Landfahrzeug fahren – daher das tüüt. Angetrieben wird das



Fliewatüt mit dem Himbeer-saft von Tante Paula.

Die Lokomotive Emma von Jim Knopf und Lukas

dem Lokomotivführer konnte mit Hilfe eines starken Magneten sich selbst anziehen und so fliegen. Sie nannten es ein Perpetuum Mobile.

Der dicke Karlsson lebt allein in einem Haus auf dem Dach. Er hat einen



auf dem Rücken befestigten Propeller, mit dessen Hilfe er fliegen kann.

Nach einer Verfolgungsjagd ist E.T.



der Außerirdische vor den Augen der Sicherheitsbeamten mit den Kindern auf ihren BMX-

Rädern in den nahen Wald entschwebt, in dem kurze Zeit später das lang erwartete Raumschiff landet, um ihn abzuholen.

Fliegen als Freizeitsport

Neben dem Fliegen mit kleinen Propellermaschinen ist vor allem das Segelfliegen, Gleitschirmfliegen, Drachenfliegen und das Fallschirm-



springen weit verbreitet.

Die Segelflugzeuge werden mit einem bis zwei Personen besetzt. Sie

werden entweder mit einer Seilwinde wie ein Drache im Herbst oder mit einem anderen Flugzeug in die Luft gezogen. Um in der Luft zu bleiben, muss die Thermik genutzt werden, Das ist warme Luft, die für Drachen- und Gleitschirmflieger den Auftrieb



besorgt. Diese müssen jedoch erst einen Berg besteigen um dann von dort zu starten.

Es gibt auch motorisierte Drachen, sogenannte Ultraleichtflugzeuge, mit denen man dann direkt vom Boden starten kann. Fallschirmspringer springen aus dem Flugzeug meist aus 4-5000 Meter Höhe heraus und fallen eigentlich nur zur Erde. Während der Fallphase, die ca. 70 Sekunden dauert, bis der Fallschirm geöffnet werden muss, kann



man in der Regel zu viert oder acht viele verschiedene Figuren, sogenannte Formationen fliegen. Ein Formationsrekord wurde 2006 in Thailand mit 400 Springern erreicht, die

sich in der Luft gleichzeitig aneinander festgehalten hatten.

Mit sogenannten Wingsuits, das sind Anzüge die zusätzlich noch viel Stoff zwischen den Armen und Beinen haben, kann man in der Luft große Strecken fliegen. Allerdings findet die Landung trotzdem mit einem Fallschirm statt.

Außerdem gibt es noch das Parasailing bei dem man an einem Gleitschirm von einem Boot gezogen wird.

Fliegen durch das Weltall

Der Traum vom Fliegen ist nicht nur auf die Erde beschränkt. Der Mensch träumte auch schon lange davon zum Mond und zu anderen Planeten zu fliegen.

Den Mond hat er



bereits 1969 erreicht und bereitet jetzt alles für den ersten bemannten Flug zum Mars vor. Dies soll

ungefähr im Jahr 2033 geschehen. Bisher konnten dort „nur“ kleine Erkundungsfahrzeuge landen.

Auch dieser Traum wird eines Tages in Erfüllung gehen und auch von den nächsten Zielen wird schon geträumt.

Leophil nimmt unter die heute: Eis

Heiß auf Eis - ein paar tiefgekühlte Zahlen und schmelzende Fakten zur liebsten Süßigkeit des Sommers

Die Lieblingsarten der Deutschen sind:

- 45% Erdbeere
- 48% Vanille
- 50% Schokolade



Jeder Deutsche isst im Jahr 7,9 Liter Eis - das entspricht 110 Kugeln. Damit liegen wir aber nicht an der Spitze in Europa - das meiste Eis mit 12,9 Litern essen die Finnen (als ob es da nicht kalt genug wäre ☺)

Eis ist übrigens schon ziemlich alt. Angeblich haben die Chinesen schon vor mehr als 5000 Jahren Eis mit verschiedenen Geschmacksrichtungen gegessen. In Europa wird 1672

in Paris das erste Eiscafé eröffnet. 1790: Die amerikanische Hausfrau Nancy Johnson erfindet die erste Eismaschine für zu Hause. Der erste Käufer war Präsident George Washington.

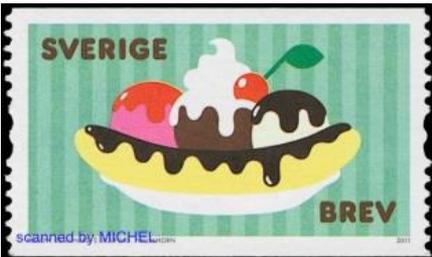
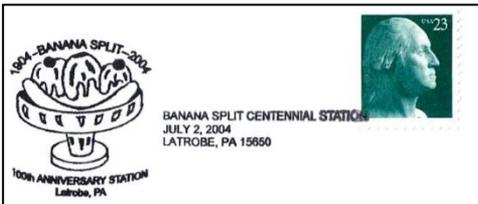
1799 öffnet das erste Eiscafé in Deutschland. 1925 eröffnet die erste Speiseeisfabrik in Deutschland.



Anfang der 1950er Jahre öffnen viele Eisläden in Deutschland. Viele davon werden von italienischen Gastarbeitern gegründet, die mit Eiswagen

gen durch die Orte fahren und Eis verkaufen.

Spaghettieis wurde übrigens 1969 von dem Mannheimer Eisfabrikanten Dario Fontanella erfunden. Bananensplit (von englisch banana split, „gespaltene Banane“) ist ein Eisbecher, der aus der US-amerikanischen Küche stammt. Die genaue Urhebererschaft des Bananensplits ist ungeklärt. Die Stadt Latrobe in Pennsylvania feierte 2004 den 100. Jahrestag der Erfindung des Bananensplits:



Das es das „Eis am Stil“ erfunden wurde, war übrigens ein reiner Zufall. 1905 vergaß der 11-jährige Frank Epperson im Winter versehentlich ein Holzstäbchen in seiner Limo, die er vor die Tür gestellt hatte. Das Ganze gefror über Nacht das Eis am Stil war erfunden.



Eis am Stiel kann man auch schnell selbst machen:

Füllt dazu einfach Eisförmchen oder Joghurt-Becher (natürlich leer und gespült) bis zur Hälfte mit Fruchtsaft (z. B. Orange oder Kirsche) und stellt das ins Gefrierfach. Nach ungefähr einer Stunde könnte ich dann einen Eisstiel hineinstecken und das Förmchen mit Saft auffüllen. Über Nacht ins Gefrierfach und fertig ist Euer Eis. Besonders bunt wird es, wenn man verschiedene Säfte nimmt und diese dann immer anfrischen lässt.

Mal schauen, was ich beim nächsten

Mal unter die  nehme.

Neue Briefmarken in Deutschland

Markus Holzmann, (AIJP)

Beginnen wir mit den neuen Marken im Monat **Juli**, der uns vier Sondermarken bringt:

„200 Jahre Fahrrad - 1817 Karl Drais“



Ausgabetag: 13.7.2017

Wert (in Euro Cent): 70

Motiv: Laufmaschine des Karl Drais, die als Fahrrad ihren Schatten vorauswirft

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Prof. Rudolf Grüttner u. Sabine Matthes, Oranienburg

MiNr. 3320

„150 Jahre Norddeutscher Bund“



Ausgabetag: 13.7.2017

Wert (in Euro Cent): 320

Motiv: Siegel mit den Wappen der Mitgliedsstaaten

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Stefan Klein und Olaf Neumann, Iserlohn

MiNr. 3321

Serie: „Mikrowelten“ - Thema: „Menschliches Haar“ & „Vitamin C“





Motiv: Vergissmeinnicht Foto © Stefan Klein und Olaf Neumann, Iserlohn

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Stefan Klein und Olaf Neumann Iserlohn

MiNr. 3324

Ausgabetag: 13.7.2017

Werte (in Euro Cent): Motiv 1: „Menschliches Haar“ 70 / Motiv 2: „Vitamin C“ 85

Motive: Motiv 1: Menschliches Haar, 250-fach vergrößert / Motiv 2: Vitamin C, 40-fach vergrößert

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Andrea Voß-Acker, Wuppertal

MiNr. 3322 und 3323

Und nun zum **August**:

Dauerserie „Blumen“ - „Vergissmeinnicht“



Ausgabetag: 10.8.2017

Wert (in Euro Cent): 345

„Für die Jugend - Thema: „Motive der Augsburger Puppenkiste“



Ausgabetag: 10.8.2017

Werte (in Euro Cent): Motiv 1: „Urmel aus dem Eis“: 70 + 30 / Motiv 2:

„Kleiner König Kalle Wirsch“: 85 + 40
/ Motiv 3: „Kater Mikesch“: 145 + 55

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Prof. Anna Berkenbusch und Christian Gralingen, Berlin

MiNr. 3325-3327

„400 Jahre Fruchtbringende Gesellschaft“



Ausgabetag: 10.8.2017

Wert (in Euro Cent): 145

Motiv: Palmenimprese und Wortschöpfungen der Fruchtbringenden Gesellschaft

Foto: INTERFOTO

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Prof. Annette Le Fort und Prof André Heers, Berlin

MiNr. 3328

„50 Jahre Farbfernsehen in Deutschland“



Ausgabetag: 10.8.2017

Wert (in Euro Cent): 70

Motiv: Farbfernseher vor Farbbalken-Testbild

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Andreas Ahrens, Hannover

MiNr. 3329

Und auch im **September** gibt es 4 neue Sondermarken:

„Tag der Briefmarke“ - Thema: „Fix & Foxi“



Ausgabetag: 7.9.2017

Wert (in Euro Cent): 70 + 30 Zuschlag

Motiv: Fix & Foxi auf Skateboards

Bildvorlage mit freundlicher Genehmigung der Your Family Entertainment, München

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Prof. Wilfried Korfmacher, Meerbusch

MiNr: 3331

„250. Geburtstag August Wilhelm Schlegel“



Ausgabetag: 7.9.2017

Wert (in Euro Cent): 85

Motiv: Stich August Wilhelm Schlegel, Symbole für Schreibfeder und Buch

Foto: mauritius images/imageBROKER

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Birgit Hogrefe, Hamburg

MiNr. 3332

„150. Geburtstag Walther Rathenau“



Ausgabetag: 7.9.2017

Wert (in Euro Cent): 250

Motiv: Denken heißt vergleichen - Porträt Walther Rathenau

Foto © ullstein bild

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Jens Müller, Düsseldorf

MiNr. 3334

„Weinanbau in Deutschland“



Ausgabetag: 7.9.2017

Wert (in Euro Cent): 70

Motiv: Weinrebe mit Traube in Deutschlandform

Foto: Bildnummer 50409565; Marako © 123RF

Entwurf Postwertzeichen und Stempel: Kym Erdmann, Kiel

MiNr. 3335

Quelle: Deutsche Post AG

Dauerserie Blumen

Karin Gellert



Bund Mi.-Nr. 2484

Am 8. September 2005 erschien diese 10 Cent Marke nach einem Entwurf von Stefan Klein und Olaf Neumann.

Auf der Marke ist eine Tulpe abgebildet. Im 18. Jahrhundert ist die Tulpe nach einer weiten Reise aus dem Orient bis nach Holland gekommen. Sie gehört zur Familie der Liliengewächse. Sobald es wärmer wird, wächst sie aus einer Zwiebel heraus und blüht dann von März bis Mai in unseren Gärten und Parks. Ihre Blüte besteht aus sechs gleichgroßen Blütenblättern, die einem orientalischen Turban ähnlich sehen. Daher kommt wahrscheinlich auch ihr Name (Tulipa).

Über Samen oder Tochterzwiebeln erfolgt die Vermehrung.

Ca. 8.000 verschiedene Sorten erfreuen uns durch ihre Farbenpracht.



Tulpenfeld

In der Blumensprache steht die Tulpe für Liebe und Zuneigung, und eine rote Tulpe steht als Symbol für die Parkinson-Krankheit.



Blumenzwiebeln werden zum Verkauf angeboten.

Quellenangabe: Beide Bilder sind aus Wikipedia

Aus den Gruppen

Philatelie-Projekt an der Dietzenbacher Aue-Schule

Heinz Friedberg

Sechs Kinder nahmen vom 2. bis 6. Mai an der diesjährigen Projektwoche der Aue-Schule in Dietzenbach am Projekt „Die wunderbare Welt der Briefmarken“ teil. Jugendleiter Manfred Wrzesniok, 1. Vorsitzender Heinz Friedberg und das Vereinsmitglied Reinhold Herkner zeigten und erklärten den Kindern, wozu Briefmarken verwendet werden, seit wann es sie gibt, wo man sie zum Sammeln erhalten kann und welche Arten von Briefmarken es gibt. Dem Ablösen der Marken, Trocknen und Pressen folgte die Besprechung des sammelwürdigen Zustands.

Schließlich sollte jedes Kind überlegen, was will ich gerne sammeln: Marken eines bestimmten Landes oder Marken zu einem ausgewählten Thema. Dabei gab es Überraschungen: Während alle deutsche Marken sammeln wollen, entschieden sich zwei zusätzlich für Canada bzw. die Niederlande, weil ein Elternteil von dort stammt und ein Kind für Italien, weil es die Ferien dort verbringt. Genau so vielfältig war das Interesse bei bestimmten Themen. Natürlich standen Blumen und Tiere ganz oben beim Interesse, doch speziell Fußball und andere Sportarten, Märchen und anderes wurde in Erwägung gezogen.

Während nun die passenden Marken aus der reichlich vorhandenen Kiloware gesucht wurden, kam die Frage nach Fälschungen auf und das führte zur Besprechung der verschiedenen Druckverfahren, der Wasserzeichen und der Fluoreszenz sowie des Umstands, dass es manche Marken ohne und mit Fluoreszenz gibt und man in Zweifelsfällen im Katalog nachschlagen muss.

Bei der Diskussion der Herstellung von Marken entwarf jedes Kind eine eigene Briefmarke.

Nachdem auch die Bedeutung der Stempel und die verschiedenen Briefzusatzleistungen erklärt worden waren, gestaltete jedes Kind ein Blatt mit Marken seiner Wahl. Und letztlich wurden Briefmarken mit Motiven von deutschen Landschaften, Städten und Sehenswürdigkeiten auf einer großen Deutschlandkarte an den jeweiligen Ort geklebt, so dass neben dem philatelistischen Grundwissen auch einiges an Geografie und Geschichte gelernt wurde. Am letzten Tag wurden im Rahmen eines Schulfests die Arbeiten stolz den Eltern und Besuchern präsentiert.



Die Schul-AG Dietzenbach bei der Arbeit mit ihren Instruktoren Reinhold Herkner (links), Manfred Wrzesniok (rechts), Heinz Friedberg (2. Von rechts)

Phila-Freizeit in Wolfshausen



Am ersten Septemberwochenende fand die diesjährige Freizeit der Jungen Briefmarkenfreunde Hessen statt - wie immer im Kreisjugendheim in Wolfshausen. Am Samstag informierte ein Imker über „Bienen“, bevor es am Nachmittag in das CHEMIKUM nach Marburg ging, wo spannende Experimente gemacht wurden. Am Sonntag wurde dann der Landesmeister im Bogenschießen ermittelt.

Lest mehr in der nächsten Ausgabe von Leophils Welt oder schaut schon mal in die Bildergalerie auf unserer Internetseite www.briefmarkenjugend-hessen.de.



Junge Briefmarkenfreunde Eckersdorf-Bayreuth mit Jugendtauschtag am 13.5.2017

Jugendleiter Christina und Joseph Kratzer

Am 13.5.2017 war es um 9:45 Uhr soweit, dass das Thema „der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“ mit einem Quiz und Spielen und zündenden Ideen begangen werden sollte. Selbstverständlich sollte nachdem Quiz eine Überleitung zu den Spielen und der Briefmarkensuche bestehen. Bei dem Quiz sollten die Kinder Begriffe raten oder auch googeln, die zum Thema Mai passen, das Ergebnis war mehr als erstaunlich, denn gefunden wurde neben: Maibaum, Maikäfer, Maiglöckchen, 1. Mai Tag der Arbeit, Wonnemonat Mai, Tanz in den Mai auch die Mai-Gesetze Preußens, MAI die Arbeiterpartei von Israel, Mai Kop, Stadt mit ca. 128.000 Einwohnern in der Adygischen autonomen Republik, in Russland, Mai-Sprüche, Mai-Lied, Mai-Spiel, Mai, japanischer, vietnamesischer Mädchenname, Michaela Mai, Schlagersängerin, Mai-Bowle, Reinhard Mei (y) wurde nicht akzeptiert.

Überraschung für die teilnehmenden Kinder:

Zuerst durften die anwesenden Kinder 50 Briefmarken zu den gesuchten Motivthemen gratis aussuchen. Der Ju-

gendleiter Joseph hatte kurzfristig den Raum verlassen, um im großen Nebenraum den Wettbewerb **Kirschkernweitspucken** vorzubereiten. Da es noch keine reifen Kirschen im Laden zu kaufen oder von den Bäumen zum Pflücken gab, griff man auf ein Glas Süßkirschen zurück. Das Problem dabei war, dass die Kirschen vorentkernt waren und auch gerne gegessen wurden. Kurz entschlossen wurde der Wettbewerb auf Kirschenweitspucken erweitert. Folgende Weiten wurden als persönliche Bestweiten erzielt: Matti 4,49 m, Charlotte 4,29 m, Timm 3,75 m, Lilly 1,27 m. Bei dem anhaltenden Jubel und Trubel wurde leider ganz von der Jugendleitung vergessen, Fotos mit dem Smartphone zu schießen, deshalb ein Foto vom Treffen der Jugendgruppe ein Monat davor.



Foto von rechts: Timm, Matti, Charlotte, Lilly, Lea, GL Joseph.

Stadtfest in Aßlar

Sabine Hinke und Walter Scholz

Es war ein heißes Wochenende, das die Stadt Aßlar für Ihr Stadtfest nutzte. Schon beim Aufbauen der Stände kam man ganz schön ins Schwitzen. Da musste man aber

Dafür wurde es am nächsten Tag, dem Sonntag, lebhafter. Nach dem Kindergottesdienst war es auch am Stand der „Jungen Briefmarkenf Freunde“ mit der Ruhe vorbei. Neben



durch, denn um 16 Uhr begann das Fest und dann sollte ja alles fertig sein. Und mit vereinten Kräften war dann rechtzeitig alles vollbracht. Neben den erfahrenen Kräften Wilfried Stamm und seiner Frau Veronika, halfen diesmal unser neues Mitglied Nadine und ihr Sohn Robin tatkräftig mit. Leider waren im Kreis weitere Veranstaltungen, was diese Feier doch zu spüren bekam.

Erst als am Abend eine Band auf die Bühne kam, kamen auch Zuschauer.

dem Glücksrad und der Ratesäule war das Dosenbekleben wieder der Renner. Die Jugendlichen und auch die Eltern hatten wieder Riesenspaß.

Die bunten Bildchen fanden reißenden Absatz. So manche Dose fand einen neuen Besitzer und einen neuen Platz zuhause auf dem Schreibtisch. Auch das Schwimmbecken mit Briefmarken, die noch abzulösen sind, war stark umlagert.



Hier wurden Tüten oft mit viel mehr Marken gefüllt, als wirklich hineingingen. Also musste eine weitere Tüte herhalten. Aber so soll es ja sein. So mancher Jugendliche wusste anfangs nicht so recht, was er mit den Marken machen sollte. Aber es waren ja erfahrene Jugendleiter da, die es zu erklären wussten. Auch unser neues Mitglied war wieder voll im Einsatz und rundete das Standteam ab. Solche Mitglieder wünscht sich jeder Verein. Es wurden nicht nur Dosen beklebt. Irgendwie hatte den Rathausmitarbeitern jemand

geflüstert, dass auch Flaschen sich dafür sehr gut eignen. Eine Mitarbeiterin brachte zwei große Sektflaschen an den Stand. Sofort stürzte sich Sabine und Nadine darauf und ruck zuck waren die Flaschen nicht wieder zu erkennen.

Ebenso kam eine Gans zu einem neuen Kleid und durfte bestimmt unserem Leophil eine gute Partnerin sein.

Bei etwas über 30 Grad brauchte man nicht viel Kleber, die Marken klebten fast von alleine durch die Hitze. Obwohl das Fest nicht so viele Besucher anlockte wie beim letzten vor zwei Jahren, war es wieder schön. Es bleibt zu hoffen, dass die Jugendlichen auch den Weg in die Gruppe finden, denn die meisten, die am Stand waren, waren doch recht angetan von den Briefmarken. Wie so oft, waren sie überrascht, was so alles auf den Marken abgebildet war. Und wenn Sabine oder Nadine dann noch erklärten, was mit den Marken noch so alles gemacht werden kann, war die Überraschung noch größer.



Ein besonderer Dank gilt auch den

Sponsoren für die Preise, die es am Glücksrad und der Ratesäule zu gewinnen gab. Hier sind zu erwähnen: die Firma Lindner Original, Briefmarkenalben; die Deutsche Post, Philatelie; das Auktionshaus Gärtner und der Schwaneberger Verlag. Alle zeigten sich nicht kleinlich und stifteten, ohne zu zögern, schöne Preise, die bei den Teilnehmern gut ankamen. Hier nochmal recht herzlichen Dank. Schön, dass es solche Firmen gibt, die bereit sind die Jugend zu unterstützen. Im Gegenzug, sollten diese Firmen aber auch unterstützt werden. Wir jedenfalls werden es tun.



Die Welt der Briefmarken

Projektwoche an der Grundschule Dudenhofen

Jean-Pierre Marik

Sieben Kinder zwischen 6 und 9 Jahren aus verschiedenen Klassen haben sich zum Briefmarkenprojekt angemeldet und in der Woche vor Ostern vier Tage begeistert daran teilgenommen.

Montag

Am ersten Tag gab ich eine kleine Einführung und erzählte den Kindern was Briefmarken sind, für was sie verwendet werden und wie früher ohne Briefmarken die Briefe bezahlt wurden. Ich hatte auch eine DVD mitgebracht von der „Sendung mit der Maus“ in der gezeigt wurde wie die Briefmarke mit der Maus hergestellt wurde. Danach habe ich den Kindern erklärt, dass man Briefmarken sammeln kann und dass es mit den ersten Briefmarken auch gleich die ersten Briefmarkensammler gab. Wir haben uns auf YouTube einen Film angeschaut, wie man Briefmarken in einer Wasserschüssel vom Papier ablöst und in einem Trockenbuch trocknet. Die Kinder bekamen von mir Lupe, Album und Pinzette und durften sich dann jede Menge Briefmarken aus einer Wühlkiste

aussuchen. Einige waren so begeistert, dass sie sich sogar noch weitere Marken aussuchten um sie zuhause abzulösen.

Dienstag

Die abgelösten Marken und weitere schon abgelöste Marken aus meinen Dublettenbüchern haben wir mühsam nach Jahrgang oder Motiv sortiert und mit der Pinzette in die Alben einsortiert. Es waren genug Marken vorhanden, so dass jedes Kind mindestens einen kompletten Jahrgang finden konnte. Wenn dann doch noch eine Marke fehlte, wurde an dieser Stelle ein kleiner Zettel einsortiert, damit diese Marke später nochmals gesucht und ergänzt werden konnte. Die jüngeren Kinder hatten es mit dem Lesen des Jahrgangs auf der Marke etwas schwer, aber da haben dann die größeren mitgeholfen. Als Belohnung für die Geduld nach dieser gelösten Aufgabe erhielt jedes Kind eine Brotdose mit dem Leo-phil-Logo. Anschließend hat jeder eine eigene Marke entworfen, die dann für die Abschlusspräsentation aufgehängt werden sollte.

Mittwoch

An diesem Tag habe ich den Kindern gezeigt, dass Briefmarken nicht immer nur viereckig und aus Papier sein müssen, sondern dass es Marken aus fast allen Materialien und Formen gibt. Dazu hatte ich mir ein Exponat aus Neu-Isenburg ausgeliehen. Auf den 36 Seiten gab es Briefmarken aus Silber, Glas und Porzellan, Holz und Kork, gestickte Marken und sogar eine, die wie eine Schallplatte aussieht und sogar abgespielt werden könnte. Einige Marken hatten einen Schokoladen oder Erdbeerduft, sahen aus wie ein Wackelbild oder hatten glänzende Kristalle auf dem Bild. Manche waren rund, dreieckig oder wie ein Herz gezackt und vieles mehr. Die Kinder waren davon so begeistert, dass sie diese Marken am liebsten gleich unter sich auf-

teilen wollten.

Ich hatte noch jede Menge Alben mit Briefmarken aus aller Welt und einigen Motiven wie Pferde, Blumen, Tiere, Lokomotiven oder Vögeln mitgebracht, aus denen sich die Kinder dann ihre Alben auffüllen konnten. Vor Freude glänzten viele Augen. Ein Kind wollte das Album mit den chinesischen Marken mitnehmen und ihrem Vater zeigen. Das war natürlich möglich, „aber nur wenn er sie für mich sortiert“, habe ich als Scherz gesagt.

Donnerstag

Glück gehabt! Die erst kurz vor der Projektwoche gestalteten Marken Individuell konnte ich um 06:30 Uhr bei der Postverteilergestelle in Heusenstamm abholen. Somit konnten die Kinder Ihre



Urkunde mit je zwei Marken mit dem Projektthema "Die Welt der Briefmarken" und einem Bild mit vielen abgebildeten Briefmarken und Ihrem eigenen Namen darauf sowie eine Marke mit dem Bild Ihrer Schule und dem Schullogo als Überraschung auf einer Urkunde erhalten.

Die übrigen Marken mit dem Bild der Schule wurden für den Verkauf vorbereitet. Die Kinder halfen beim Zuschneiden.



Tische mit Tischdecken für die Präsentation der Sammlungen und Stellwände mussten auch aufgestellt werden. Die Wände wurden mit den selbst entworfenen Briefmarken dekoriert.

Die Kinder halfen am Stand solange beim Verkauf der Schulbriefmarken mit bis das anschließende Schulfest begann. Die restlichen Marken, die nicht verkauft wurden hat die Schulleitung übernommen. Ich habe auch mein Album mit den chinesischen Marken wieder zurückbekommen. Jetzt sind diese auch endlich ordentlich sortiert.

Die Resonanz der Eltern war am Stand sehr groß. Viele Eltern bedankten sich und gaben mir auch Ihre Adresse mit der Bitte sich im neuen Schuljahr eventuell zu melden. „*Sie müssen doch die Lücken bei den Jahrgängen auf-füllen*“ Die Erwartungen der Lehrer und der Schulleitung sind weit

übertroffen worden. Die Kinder waren sehr beeindruckt über die Vielfalt der Briefmarken und ich freue mich, den Kindern eine Freude gemacht zu haben.

Es war am Anfang nicht so einfach jedoch wenn ich die Möglichkeit noch einmal bekommen könnte würde ich es wieder tun. Vielleicht darf ich bald demnächst einige Kinder dieser Gruppe im Verein betreuen.

Chorherrenstift Voral in der Steiermark

Wolfgang Greiner



Farben: fahlbraun und
grauschwarz im Ras-
ter-, schwarz im
Stichtiefdruck
Ausgabetag 12.10.1990

Das einzige noch bestehende Augustiner-Chorherrenstift der Steiermark liegt im nördlichen Teil der Weststeiermark. Das Kloster wurde 1163 gegründet. Von der ursprünglichen Bebauung sind nur noch wenige Spuren vorhanden, da der Kunstwille der zweiten Hälfte des 17. und vom Anfang des 18. Jahrhunderts dem Komplex sein Gepräge aufdrückte. So stellt sich das Stift als einheitlicher Barockbau dar. 1237 vernichtete ein Brand das gesamte Kloster. 1400 gab es einen disziplinären und wirtschaftlichen Niedergang. Erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gelang ein Wiederaufbau. Wegen der immer drohenden werdenden Gefahr vom Osten (Türken) wurde das Kloster als Wehranlage gebaut. Während 300 Jahren war es eine starke Grenzfestung im Abwehrkampf gegen Ungarn, Türken und Kuruzzen. Nach dieser spätmittelalterlichen Blüte geriet das Stift im 16. Jahrhundert, wie fast alle Ordenshäuser im Lande, in eine Zeit des Niedergangs. Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts erlebte das Stift einen verheißungsvollen Aufschwung. Zu

Beginn des 18. Jahrhunderts erlebte das Stift eine Glanzperiode. Der drohenden Aufhebung durch Josef II. konnte das Kloster nur durch die musterhaft geführte Hauptschule entgehen. Wie viele andere Klöster wurde auch Stift Voral von den Nationalsozialisten enteignet und in eine Parteischule (NAPOLA) umgewandelt. Erst im Mai 1945 konnte der Konvent wieder einziehen.

Die Stiftsbibliothek zählt zu den attraktivsten Sehenswürdigkeiten und den schönsten seinesgleichen in Österreich. Sie besitzt 415 Handschriften, die bis ins 9. Jahrhundert zurückreichen, 206 Inkunablen und circa 40.000 Bände ab 1500.



Dauerserien - der Reiz der Komplettierung

Dr. Dieter Schemuth

★ 9. Folge ★

Grundsätzliches

Die meisten jungen Sammler werden schon einmal eine Briefmarkensammlung privat oder auf einer Ausstellung zu Gesicht bekommen haben. Daraus lassen sich bestimmt zahlreiche Anregungen zum Gestalten einer gewünschten eigenen Sammlung gewinnen. Doch wird kaum ein Sammler mal eine Gelegenheit gehabt haben, eine auf Dauerserien spezialisierte Sammlung zu besichtigen. Während nur allzu viele Sammler einem Herdentrieb folgen und das sammeln, was alle anderen auch sammeln, nicht selten stur den Vorgaben von Katalog- und Albenherstellern folgend, ist dieses ein Appell an die Individualisten: Macht mal etwas ganz anderes, sammelt z. B. Dauerserienmarken!



Auch wenn man schon eine Ansammlung von Briefmarken hat, gilt es, ein paar grundsätzliche Überlegungen anzustellen: Wie viel will ich, abgestimmt auf meine Zeit (und evtl. meine Geldmittel) überhaupt sammeln?

Ich kann mich auf Dauermarken meines Heimatlandes einschränken. Bei deutschen Marken schon ein riesiges Sammelgebiet! Ich kann den Zeitraum eingrenzen - wenn man eine Sammlung geerbt hat, können das die ersten Marken deutscher Staaten (Alt-Deutschland) sein, die Marken bis 1945 oder die Marken seit Entstehen der Bundesrepublik und der DDR - nichts ist unmöglich, der Umfang hängt nur von der Spezialisierung ab. Es gibt sogar Sammler, die sich auf eine einzige Dauerserie beschränkt haben, diese dann hochspezialisiert sammeln.

Beschränkung

Wer etwas mehr über den eigenen Tellerrand schauen möchte, wird seine Sammlung auf mehrere Länder oder gar Kontinente ausdehnen. Natürlich kann man so die Marken der ganzen Welt in die Sammlung aufnehmen - unsere Urahren pflög-

ten so zu sammeln, konnten damals sogar alles in einem einzigen Vor-druckalbum unterbringen.

Wenn man berücksichtigt, dass schon die Grenadinen von Grenada (Karibikinseln) für den Schreibbedarf von circa 7600 Einwohnern gut 5000 Marken verausgabt haben, wird ganz schnell klar, dass ein solches Unterfangen schnell an Grenzen stößt: Wer will schon eine Sammlung zeigen, in der es seitensweise mehr Lücken als Marken gibt?



Die zu Anfang wichtigste Entscheidung ist also, eine vernünftige Eingrenzung des Sammelgebietes zu wählen. Wer beispielsweise Dauermarken aller der englischen Kolonien sammeln möchte, muss sich damit abfinden, dass die Spitzenwerte der Dauerserien auch fast allen anderen Sammlern fehlen - demzufolge, wenn überhaupt, fast immer nur mit erheblichem finanziellem Aufwand zu bekommen sind. Soweit mir bekannt, hat lediglich das britische Königshaus eine komplette

Sammlung - und die haben bekanntlich sehr gute Beziehungen!



Auch wenn man sich vom Idealbild einer kompletten Sammlung früher oder später verabschieden muss, ist es doch hilfreich, sich enge Grenzen zu setzen, um sich die Freude an der Vervollständigung der Sammlung zu erhalten. Voraussetzung ist, dass man sich schon einmal einen Überblick über sein gewünschtes Sammelgebiet verschafft - was mit Hilfe von Briefmarken-Katalogen ohne weiteres möglich ist.

Gerade junge Sammler sind in Briefmarkenvereinen gut aufgehoben, werden beraten und (leihweise) mit allen den Katalogen versorgt, die für sie dabei wichtig sind.

[Fortsetzung folgt](#)

Muss eine Briefmarke immer auf Papier gedruckt sein?

Markus Holzmann, (AIJP)

Diese Frage wollen wir auch heute im achten Teil unserer kleinen Artikelserie klären. Ihr könnt Euch bestimmt die Antwort denken - nein. Bislang haben wir Kork-, Porzellan-, gestickte Marken, die Lederhose, die Glas-, die Dirndl- und die Fischledermarke gesehen. Und heute schauen wir uns mal eine etwas festere Marke an - die Holzbriefmarke

Die Schweizer Post brachte am 7. September 2004 erstmals eine Briefmarke aus echtem Holz heraus.



Die Post wollte damit auf die vielfältigen Verwendungszwecke von einheimischem Holz und dessen Bedeutung für die rohstoffarme Schweiz hinweisen. Die hölzerne Marke ist allerdings nicht das erste Kuriosum der Post. Diese hat früher bereits Briefmarken mit Schokolade-Geruch, mit Hologrammen und Stickereien herausgegeben.

Mit dem Holz schafft sie nun eine Schweizer Premiere, jedoch nicht eine weltweite. Diese Ehre gebührt Dschibuti, das 1983 eine hölzerne Marke herausgegeben hatte, erstaunlicherweise zum 50-jährigen Jubiläum von Air France.

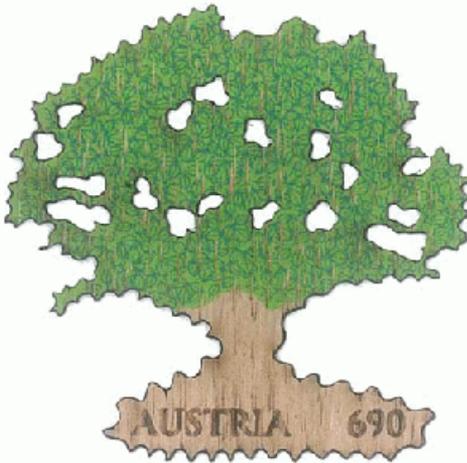


Die Sondermarke „Rohstoff Schweizer Holz“ ist aus 0,7 Millimeter dickem Fichtenholz hergestellt. Durch die Struktur des Holzes ergibt sich für jede Marke ein individuelles Bild. Die 14, jeweils 120-jährigen Bäume für die limitierte Auflage standen in den Aargauer Gemeinden Seon und Staufen.

Eine andere Holzbriefmarke erschien in Österreich am 28. Juli 2017 - der Sondermarkenblock „Eiche“:

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Österreichischen Bundesforste, die im Jahr 1997 aus dem Staatshaushalt ausgegliedert und als Akti-

engesellschaft neu gegründet wurden, brachte die Österreichische Post eine ganz besondere Rarität für Briefmarkenfreunde heraus: Eine Briefmarke in Form einer Eiche aus echtem Eichenholz.



Alle Eichenbriefmarken wurden aus dünnen Furnierblättern aus Eichenrundholz gefertigt. Dafür wurde ein einzelner Baumstamm verwendet, der aus dem Revier der Österreichischen Bundesforste in Breitenfurt im Wienerwald stammte. Die stattliche Eiche war etwa 210 Jahre alt, 30 Meter hoch und hatte einen Brusthöhendurchmesser von 75 Zentimetern. Sie wurde speziell für die Produktion der Briefmarken geerntet.

Auch alle weiteren Produktionsschritte der ersten österreichischen Holzbriefmarke wurden von heimischen Unternehmen durchgeführt. Das Eichenrundholz wurde von dem in

Wien ansässigen Unternehmen „rausgebrannt“ in Kooperation mit Partnerfirmen aufwendig verarbeitet. rausgebrannt hat sich auf die Umsetzung ungewöhnlicher Ideen spezialisiert und mittels modernster Lasertechniken bereits kreative Designs in unterschiedlichsten Materialien realisiert. Die Herstellung der Holzmarken war ein technisch herausforderndes Unterfangen - Holz ist ein lebendiges Material, das „arbeitet“ und sich auch je nach Luftfeuchtigkeit verändert. Die kurze Trockenzeit des Holzes brachte die Gefahr von Rissen und Verformungen mit sich, und die durch die natürliche Holzmaserung nicht ganz ebene Furnierfläche machte den vollflächigen Druck schwierig. Mittels Lasercut und Laserbranding wurde die Baumform aus dem Eichenfurnier gestanzt. Dafür wurde ein eigens entwickeltes Verfahren angewendet, um schöne und saubere Schnittkanten zu erreichen. Jede Eichenmarke ist somit ein individuelles Einzelstück in der Form einer Eiche und mit der besonderen Haptik des nachwachsenden Rohstoffes Holz.

Mal schauen, aus welchem Material wohl die nächste Briefmarke, die nicht aus Papier ist, hergestellt werden wird!

Preisausschreiben

Dieses Mal suchen wir eine Zahl - huch, das reimt sich ja... Also, wenn Ihr dieses Heft richtig lest, dann könnt Ihr die folgenden Fragen beantworten und findet immer die richtige Zahl. Addiert einfach alle Zahlen und schon habt Ihr die Lösung:

1. In diesem Jahr wurde Leonardo da Vinci geboren!
2. In diesem Jahr gab es den ersten Verbundhubschrauber!
3. In diesem Jahr stieg der erste Zeppelin, das LZ 1, auf!
4. So viele Kugeln Eis isst jeder Deutsche im Jahr!
5. Michel-Nummer der Dauerserienmarke „Vergissmeinnicht“!
6. Ausgabejahr der Dauermarke „Chorherrenstift“!



Die Lösung sendet bitte bis zum 30.11.2017 an

Markus Holzmann,
Schreiberstr. 24,
67551 Worms

Viel Glück!

Hier stimmt was nicht!

Manfred Lamboy

Hallo Junge Sammler, diesmal habe ich einen Fehler in einem Block gefunden. Es handelt sich hier um die Ausgabe zur Olympiade 1976 in Montreal. Auf diesem Block werden als Markenmotive die Sportarten Feldhockey und Rudern gezeigt. Dafür wurden Bilder mit Szenen der Olympiade 1972 verwendet.

Damals errangen die Ruderer der Bundesrepublik Deutschland Peter Berger, Hans-Johann Färber, Gerhard Auer, Alois Bierl und Uwe Benter die Goldmedaille für den Vierer mit Steuermann.



Mich.: Block 12

Auf der rechten Marke im Block befinden sich irrtümlich die Ruderer der DDR Diedrich Zander, Reinhard Gust, Eckhart Martens, Rolf Jobst und Klaus Dieter Ludwig, die hier - nur - die Silbermedaille gewannen.

Unten sehen wir eine Detailvergrößerung der Marke.



Ausschnitt aus Mich.: 889

Es wird erzählt, die Post hätte den Fehler schon vor der Ausgabe des Blocks bemerkt, aber mit Zustimmung des Postministers trotzdem an die Schalter gebracht.



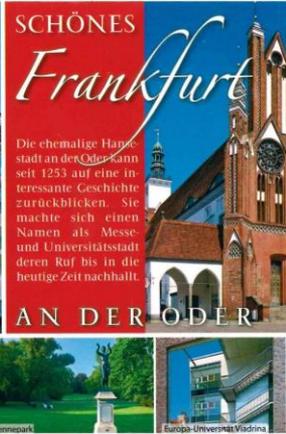
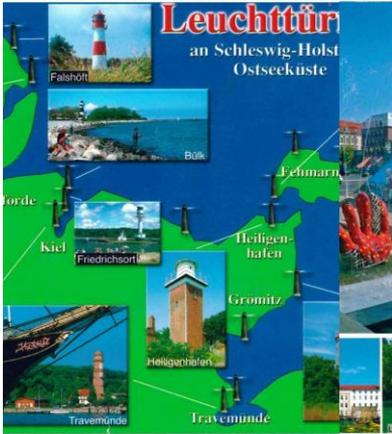
Bild der DDR Mannschaft von 1972

Es hat schon eine ganze Weile gedauert, bis ich das passende Bild im Internet gefunden habe.

Somit haben wir den ersten Block mit „Irrtümer auf Briefmarken“ gefunden und werden ihn in unsere Sammlung aufnehmen.

Bis zum nächsten Heft

Euer *Paale Zackig*



AMSTERDAM

